

Wandertipp

Ruine wird zum Schmuckstück

LORCH Zu den Erfolgsgeschichten des vor 20 Jahren als UNESCO-Welterbe geadelten Mittelrheintales gehört die Rettung des Hilchenhauses. Neue Wanderwege führen nicht nur daran vorbei.

Von Thomas Klein

Es bot über Jahre einen traurigen Anblick – das nach dem Scheitern hochfliegender Investitionspläne zur Ruine verkommene Hilchenhaus in Lorch am Rhein. Eines der frühesten Renaissance-Bauwerke Deutschlands war seit der stecken gebliebenen Entkernung vom Einsturz bedroht, und dahinter gähnte ein Hotelrohbau. Und heute? Dieser ist verschwunden, und das Hilchenhaus erstrahlt mit seiner rot-weißen Schaufassade vielleicht so schön wie nie und wird jetzt sinnvoll genutzt von einem Restaurant im Erdgeschoss, dem „Rittersaal“ für Veranstaltungen darüber sowie der Tourist-Information mit Vinothek ganz oben.

Die Wiederaufrechterstellung des vom kaiserlichen Feldmarschall Johann Hilchen von Lorch geplanten, bei seinem Tod 1548 allerdings unvollendeten Baus zählt zu den Erfolgsgeschichten des vor 20 Jahren als UNESCO-Welterbe geadelten Mittelrheintales. Ohne den Status hätte Lorch nicht von Geldern eines 2009 vom Bund aufgelegten „Investitionsprogramms nationale Welterbestätten“ profitieren können. Erst die 5,2 Millionen Euro aus diesem Topf, erhöht von Land, Kreis und Kommune auf 6,6 Millionen, retteten das für den Stilwandel zur Renaissance so bedeutende Bauwerk.

Außerdem wurde das Außengelände saniert, darunter der linksseitige Durchgang der Sohlersgasse, die, mit der Martinskirche verbindend, gleichsam für Hilchens letzten Weg steht. Vollplastisch, angetan von Schmuckkrüstung und Schwert, fand der Haudegen, Kämpfer mit Franz von Sickingen und später in Reichsdiensten gegen die Türken, im Langhaus Aufstellung. Auch dieses Grabmal zeigt erste antikisierende Anklänge, während die Ausstattung noch ganz der Spätgotik verhaftet ist.

Dank Weinbau und Handel bereits um 1400 ein Kunstzentrum – kostbare Plastiken und Bildwerke bewahrt das Robert-Struppman-Museum nahe der Kirche –, konnten es sich Gemeinde und pfündendeseignete Geistliche leisten, den 1483 datierten, mit 15 Meter Höhe größten Schnitzaltar Deutschlands in Auftrag zu geben. Wundersamerweise hat das monochrome Meisterwerk seiner über zwei Ebenen eingestellten Figuren um die Mutter Gottes und den heiligen Martin hoch zu Ross die Zeitläufte überdauert. Selbst das bis in die Spitzbogen des Chores reichende Gesprenge blieb erhalten.

Am Portal führen der Rheinsteig und einer der neuen „Wisper Trails“ vorbei. Auch das (Wieder-)Entdecken des Wanderns am Mittelrhein gehört zu den positiven Folgen des Welterbe-Status. Seitdem der ab 1909 angelegte Rheinhöhenweg still verschied und regionale Netze nie über Ansätze hinaus kamen, fand die von externer Seite erfolgte Anregung, den Rhein nach einheitlichen

Kriterien auszuschildern und Tagestouren durch Verknüpfungen zu ermöglichen, breiten Zuspruch – und bundesweit viele Nachahmer.

Wegbeschreibung:

An der Mündung der Wisper liegend, darf in Lorch kein Rundweg der „Wisper Trails“ fehlen. „In vino veritas“ heißt er, wenn auch nur der geringere Teil in Rebhängen verläuft, ansonsten durch eine abwechslungsreiche Partie an Felsen und Wäldern, struppigen Hecken und aufgelassenen Weinbergterrassen. Ergänzende Verlängerungen sind aktuell nicht möglich, da das örtliche Wegesystem auf Einspruch von Jagdpächtern weitgehend entfernt werden musste und der historische Rheinhöhenweg auch hier nurmehr rudimentär besteht.

Bei Anreise mit der Bahn ist ein 600 Meter langer Zugang in den Ortskern – vorbei am Hilchenhaus – in Kauf zu nehmen; Autofahrer finden Stellstreifen an der Straße neben dem Gleisdamm und einen separaten Parkplatz am Abzweiggen Heidenrod (kostenpflichtig, aber moderat). Jenseits der Unterführung lässt sich zur Martinskirche links, durch die Kirchgasse, oder rechts, benachbart vom Hilchenhaus, in der Sohlersgasse gehen.

Spätestens dort sichten wir das Symbol des Wisperwegs, stilisierter Flusslauf auf blauem Grund. Die Markierung ist exzellent; anfangs gibt es allerdings zwei Stränge: Wenn mit der Straße Römerberg der Friedhof erreicht wurde, kann links die Bebauung zurückbleiben und zwischen dichter Vegetation vor und nach einer Rechtserserpentine bergan. Oder am Friedhof entlang und dann links über steilen Schlingelpfad durch den „Welterbe-Weinberg“ verschiedener Gewächse.

Oberhalb davon treffen die beiden Varianten zusammen und dann links. Der ein Stück begleitende Geologische Lehrpfad stellt in hohen Drahtkörben unterschiedliche Gesteinsarten vor, denen die reale Anschauung auf dem Fuß folgt. Der typische Schiefer des Rheins, blättrig wie Krokant, flankiert für eine Weile den Anstieg gen Lehrener Kopf.

Das Zeichen führt nicht ganz hinauf, vielmehr über eine Hochebene, wo das dichte Gestrüpp der Schlehen und Weißdornbüsche zurücktritt. Zur Aussicht reicht es freilich erst gut 500 Meter weiter an einer vorgelagerten Hütte. Später, eine Etage tiefer, werden die Verhältnisse noch besser. Zunächst müssen wir durch Wald wieder absteigen. Wendepunkt ist das vielarmige Wegekrenz Zwölf Apostel. Die mächtigen Eichen früherer Tage sind unterdessen zweimal nachgepflanzt – mit längst herangewachsenen Kastanien sowie jungen Hainbuchen auf der Kreuzung.



ANFAHRT

Lorch liegt rechtsrheinisch 15 Kilometer nordwestlich von Rüdesheim. Die Uferstrecke (B 42) ist aktuell gesperrt; Umleitung via Presberg oder die linke Rheinseite (B 9) und mit der Fähre übergesetzt. Die Bahn verkehrt stündlich direkt ab Frankfurt und Wiesbaden.



DATEN

Länge: 10 (11) km
Höhenmeter: 320
Karte: Rheingau,
Maßstab 1:25 000, Verlag NaturNavi



SEHENSWERT

Große Burgen besitzt Lorch nicht, dafür mit der Pfarrkirche St. Martin und dem Hilchenhaus zwei außergewöhnliche Kunstdenkmäler. Die ortsbherrschende Kirche wurde im 14. Jahrhundert über älteren Fundamenten gotisch errichtet. Die Vohalle stammt aus dem späten 15. Jahrhundert wie auch der monochrome Schnitzaltar. Er gilt mit 15 Meter Höhe und acht Meter Breite als größter Deutschlands. Auf zwei Ebenen stehen 10 größere und zahlreiche kleinere Figuren um die Gottesmutter und den heiligen Martin. Unter den Grabmälern ragt das vollplastische von Reichsfeldmarschall Johann Hilchen von Lorch (1484 bis 1548) heraus. Den Umbau seines als Ruhesitz vorgesehenen „Hilchenhauses“ erlebte er nicht mehr. Mit seiner Schaufassade zum Rhein und der reichen Innenausstattung zählt es zu den frühesten Renaissance-Gebäuden Deutschlands. Im Zweiten Weltkrieg und durch Fehlinvestitionen fast zerstört, ist es nun restauriert und wird gastronomisch und touristisch genutzt. Das Stadtbild prägen zahlreiche Adelshöfe und Weingüter sowie Reste der Befestigung; hoch über dem Ort liegt die Turmburg Nollig aus dem 14. Jahrhundert.



ÖFFNUNGSZEITEN

Robert-Struppman-Museum (mittelalterliche Kunst), samstags und sonntags 14 bis 17 Uhr (bis Ende Oktober). Die Martinskirche kann nur im Vorraum betreten werden; sonntags nach dem Gottesdienst bis mittags zugänglich. Der „Rittersaal“ im Hilchenhaus ist über die Tourist-Information frei zu besichtigen.



QR-SCAN

Dieser QR-Code führt Sie über das Handy zur Route www.faz.net/wandertipp



Über breiten Forstweg geht es weiter bergab, wobei gut 500 Meter nach einer großzügigen Kurvenfolge das Zeichen rechts in einen etwas unscheinbareren Weg abbiegt. Bald im Verbund mit dem Rheinsteig, bleibt man nun fast auf einem Höhenniveau durch wildromantischen, von einstigen Weinbergsterrassen gegliederte Abschnitte. Gleich einem

Puzzle musste der brüchige Schiefer Stück für Stück mörteilos zusammengesetzt werden.

Steillagen gibt es zwar noch, nur eben vertikal und tiefer unten nicht zu schwierig zu bearbeiten. Freilich schrumpfte in Lorch wie bei vielen Orten am Mittelrhein die Rebfläche stark, von über 200 Hektar noch in den Sechzigerjahren auf

unter hundert. Für den letzten Kilometer dürfen wir uns an geschlossenen Flächen erfreuen, dabei die herrliche Sicht über die Martinskirche ins Rheintal genießend.

Am Ende berührt man auch hier den unteren Zugang des „Welterbe-Weinbergs“ und findet wie gekommen zurück in den von Fachwerk- und Barockgebäuden geprägten historischen Kern.

HEUTE IN RHEIN-MAIN

KINDER

Der Grüffelo



Es wird schaurig in Frankfurt – denn durch den Wald tappst ein gruseliges Ungetüm. Es hat schreckliche Hauer, und schreckliche Klauen und schreckliche Zähne. Jedenfalls will eine kleine Maus das ihren Feinden weismachen, um ihre Mäuse-Haut zu retten. Was sie über ihren riesigen Freund namens Grüffelo zu erzählen hat, das erfahren Kinder und Erwachsene durch das Wolfhager Figurentheater im Stück „Der Grüffelo“ nach dem gleichnamigen Weltbestseller von Axel Scheffler & Julia Donaldson.

DER GRÜFFELO
Frankfurt, Theaterzelt an der Bockenheimer Warte, 15 Uhr

SHOW

2. Frankfurt Burlesque Festival



Foto: Frankfurt Burlesque Festival

Nachdem das erste Frankfurt Burlesque Festival im vergangenen Jahr 2021 Berge von Glitzer, Federn und den Flair der wilden 1920er-Jahre nach Mainhattan gebracht hatte, kehrt nun das wild-fröhliche Ensemble mit einer noch größeren Produktion zurück. Unter anderem mit der großen New Yorker Ikone der Burlesquewelt: Miss Dirty Martini. Gerade noch war sie mit Dita von Teese auf Europatour.

2. FRANKFURT BURLESQUE FESTIVAL
Frankfurt, myticket
Jahrhunderthalle, 20 Uhr

KUNST

Egon Aldorf (1922–2008)



Foto: Kunststarche

Der Künstler Egon Aldorf – Bildhauer, Gestalter, Grafiker, Lyriker – wurde vor 100 Jahren geboren und starb 2008 in Wiesbaden. Mit einem Buch und einer umfangreichen Werkschau erinnert die „Kunststarche“ im Herbst an diesen zu Unrecht wenig bekannten Künstler. Die Ausstellung zeigt einen großen Rückblick auf das Werk Aldorfs mit großformatigen Fotografien, Holzschnitten, Skulpturen und Bildern.

EGON ALTDORF (1922–2008)
Wiesbaden, Kunststarche,
9.30 bis 12.30 Uhr, bis
9. Januar 2023

LITERATUR

Uwe Wittstock

Nach Hitlers Machtergreifung im Februar 1933 wurden alle wesentlichen Bürgerrechte in Deutschland außer Kraft gesetzt. Mit brutaler Gewalt richteten sich die Aktionen der SS, der SA und der gleichgeschalteten Polizei gegen Kommunisten, Sozialdemokraten und ungewollte Intellektuelle. Damit erstarb auch das literarische Leben der Weimarer Zeit. Voller Details erzählt Wittstock von den Literaten in dieser Ausnahmezeit, von Thomas Mann und Bertolt Brecht, von Else Lasker-Schüler, Alfred Döblin und vielen anderen. Sein Buch „Februar 33. Der Winter der Literatur“ ist bei C.H. Beck erschienen.

UWE WITTSTOCK
Frankfurt, Stadtebibliothek Rödelheim, 19.30 Uhr

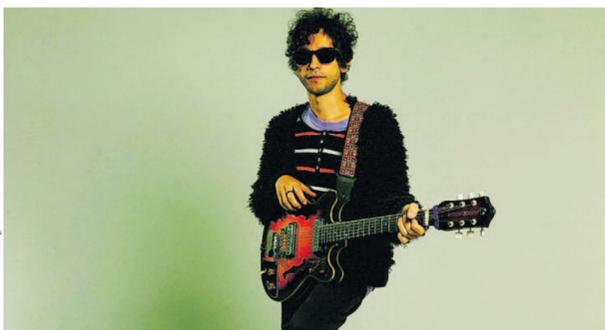


Foto: hr/Colmeta Fotografin

MUSIK

Pedro Martins und die hr-Bigband

Im Jahr 2015 gewann Martins den 1. Preis beim Gitarrenwettbewerb des renommierten Montreux Jazz Festivals – ein Erfolg, der zu einer musikalischen Freundschaft und Tourneen mit dem Gitarristen Kurt Rosenwinkel führte. Nun kommt er mit seinen eigenen Songs zur hr-Bigband und würzt die Arrangements von Jim McNeely mit einer ordentlichen Prise brasilianischem Lebensgefühl! Noch keine 30 Jahre alt ist Martins und doch gehört er bereits zu den Ausnahmetalenten der brasilianischen Jazzszene.

PEDRO MARTINS UND DIE HR-BIGBAND
Frankfurt, Hessischer Rundfunk,
hr-Sendesaal, 20 Uhr

Alle Termine finden Sie online unter faz.net/vk